

# Zur Beherzigung!

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529883>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bur Beherzigung!

Die „Katholische Schulkunde“ in Heiligenstadt steht unter geistlicher Leitung. Der Hochw. H. Pfarrer Rob. Kiel führt mit Geschick und Eifer die Redaktion. In den Spalten dieses Organes ist nun eine umfangreiche Serie von Artikeln erschienen, betitelt: „Geschichte, Theorie und Praxis des Katechismus-Unterrichtes in der Volksschule.“

Es kann uns nun nicht einfallen, diese Serie hier auszugsweise wiederzugeben, wiewohl sie manch Gutes an sich hat, und wiewohl es auch für unsere Schweizer Verhältnisse nicht „ohne“ wäre, wenn eine kompetente Feder über die Reform oder über zeitgenössische und zeitgemäße Praxis des bez. Unterrichtes sich ernst und würdig, gründlich und offen ansetzte. Solch eine Behandlung möchte vielleicht augenblicklich da und dort übel aufgenommen werden. Aber fruchtbringend, zeitgemäß im vollsten Sinne des Wortes und reinigend wirkte sie schließlich doch. Allein eine solche Arbeit, methodisch-reformatorischen Charakters wollen wir nun sagen, dürfte keinen Laien zum Verfasser haben, der etwa im übereifer Ziller-Herbart'scher Stufenreiterei das Kind mit dem Bade ausschüttete. Sie dürfte auch keinen Laien zum Verfasser haben, der etwa nur seine Methode — wenn es übrigens eine ist — als die allein-seligmachende ansähe und nicht ungern diesem oder jenem überangestregten Pfarrherrn den methodisch-katechetischen Doktor streitig machen wollte. All das nicht. Der Katechismus-Unterricht steht nicht für sich allein da. Er soll in Verbindung mit biblischer Geschichte und Gesangbuch behandelt sein und soll eine tüchtige kirchengeschichtliche Hinterlage haben. Das Studium zur Erteilung in angedeutet umspannender und umfassender Weise besitzt aber nicht der Laie, über das verfügt der Theologe mit seinem gediegenen spezifischen Fachstudium. Wozu sonst das ernste und einläßliche Studium von Kirchengeschichte, biblischer Exegese, Patristik u. a. Disziplinen? Also berufen für eine solche Arbeit ist der katholische Priester und besonders der, welcher neben reichem Wissen auch noch eine entsprechende Praxis hinter sich hat. In diesem Bewußtsein würden unsere „Blätter“ durch die Chef-Redaktion diese oben angedeutete Arbeit nicht liefern, weil der Laie nach dieser Richtung nur zu leicht verlesen, kränken, ja ungerecht werden könnte, wiewohl ich persönlich von der Notwendigkeit einer bez. Reform und von dem Vorhandensein eines in dieser Richtung vielfach vagen Zustandes überzeugt bin. Aber einem tüchtigen Katecheten möchte ich mit diesen Zeilen rufen, daß er in unseren „Blättern“ einige Lektionen gediegener Katechesation zum besten gäbe; er wirkt sicherlich gut.

Anknüpfend an diese sachlichen Bemerkungen kehre ich zu fraglicher Arbeit in Riels „Schulkunde“ zurück und führe einige Wünsche an, die daselbst in Sperrdruck einen bez. Artikel abschließen. Ich führe sie an ohne weiteren Kommentar, finde aber, sie sind nicht aus der Luft gegriffen und haben internationalen Wert; sie heißen:

„Ein einheitlicher Katechismus für ganz Deutschland und nicht minder eine einheitliche biblische Geschichte für alle deutschredenden Länder, die in ihren Citaten aufs Wort miteinander und mit den bezüglichen Partien des Gesangbuches übereinstimmen, ist eine berechtigte Forderung im Interesse unserer Kinder und des Volkes, die am Wortlaut kleben, im Interesse der Schule und ihrer Lehrer, die wissen, wie viel Mühe es kostet, die Texte einzulernen, und endlich auch im Interesse des Geldpunktes, damit nicht unsere Arbeiter, die sehr oft wandern, beim Eintritt in eine andere Diözese lauter neue Bücher anschaffen müssen. Der Druck könnte in jeder Diözese mehreren Druckern übergeben werden, so daß also auch das Geld nicht in eine Tasche zu fließen brauchte.“

Dann wünschen wir auch biblische Geschichte und Katechismus in einem Format gedruckt, in feinsten Ausstattung in einen Band gebunden, zu einem billigen Preise. Sie gehören zusammen und müssen beim Unterrichte stets gegenseitig Bezug aufeinander nehmen. Bei dem großen Massenabsatz muß auch ein Verleger imstande sein, für 80 J. — höchstens 1 M. beide Bücher in schönster Ausstattung in einem Bande zu liefern. Diese Wünsche dürfen keineswegs als kleinlich und gleichgültig bezeichnet werden. Freilich lassen sich diese Reformen nicht schnellstens durchführen. Es soll hiermit nur darauf hingewiesen sein. Die weitere Anordnung bleibt den kompetenten Stellen anheimgegeben.“

Cl. Frei.

## Zeitgenössisch!

Im „Volksblatt“ für das zürcherische Oberland steht in Sachen des neuen Schulgesetzes, das durch Ausdehnung der Schulzeit die Schullasten noch drückender machen will, unter anderem wörtlich folgendes: „Lernt nicht die Mehrzahl der Menschen in ihrem schulfreien Leben unendlich viel mehr und Passenderes als in der Schulzeit selber; ist nicht jener ausgedehnte Schulzwang, der ab und zu Einzelne fördern kann, für ein großes Bevölkerungskontingent, wenn nicht geradezu hinderlich zu ihrer freien Entwicklung, so doch ganz unnütz?“

Punktso Schulbildung leistet unser Kanton das Menschenmögliche; sehen wir aber auf die wirtschaftliche Tüchtigkeit unserer Bevölkerung hin, so finden wir dieselbe durchaus nicht auf derjenigen Stufe, die ihrer Schulgelegenheit entspricht, in Handel, Gewerbe, klein und groß macht sich die Praevalenz fremder Konkurrenten auf unsern Plätzen so auffallend geltend, daß es sich wohl lohnt, darüber nachzuforschen, warum jene weniger geschulten Elemente uns so überlegen sind. Man sagt, das Wissen macht frei; ja wohl, aber Schule und Wissen sind nicht identisch.“